

Der Amoklauf in Winnenden

Jana Sch. (14) hatte am 11. März 2009 morgens im Bus noch mit ihrer Freundin Vivienne (14) Späße gemacht, wie fast jeden Morgen auf dem Weg zur Schule. Keine zwei Stunden später, noch vor der ersten großen Pause, war Jana tot.

Vivienne saß zu diesem Zeitpunkt nichtsahnend ein Stockwerk tiefer. Jana hatte mit dem Rücken zur Tür gesessen, als der Amokläufer Tim K. die Schüsse abgab. Sie wurde wie zwei ihrer Mitschülerinnen durch einen Schuss in den Hinterkopf getötet. Vivienne sagt: „Ich kann es mir nicht vorstellen, dass sie nicht mehr da ist. Wir hatten noch so viel vor.“ Sie kann das ganze Unglück gar nicht richtig fassen.

113 Kugeln feuerte der Täter aus seiner Waffe ab. Die meisten Opfer waren Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren. Viele fragen sich, warum ausgerechnet sie sterben mussten – und warum die anderen Opfer: Warum begegneten die zwei Pädagoginnen dem Amokläufer? Warum war der Autoverkäufer gerade mit einem Kunden im Verkaufsgespräch, sodass sie beide umkamen? Sicher hatten auch sie alle noch „viel vor“, und keiner wird am Morgen damit gerechnet haben, nicht mehr lebend nach Hause zu kommen. Durch alle Reden bei der offiziellen Trauerfeier und viele Artikel zog sich so die Frage nach dem „Warum“. Bundespräsident Horst Köhler brachte

es auf den Punkt: „Solche Taten führen uns an die Grenze des Verstehens.“

Ein Kommentator der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* schrieb: „Warum machen Vertreter beider Kirchen nach dem Amoklauf von Winnenden einen solchen großen Bogen um den Begriff des Bösen? ... Fürchteten sie, das Vokabular könne die Menschen abschrecken? Der fehlende Anlass kann es jedenfalls nicht gewesen sein“ (21. März 2009, S. 6). Außerdem wirft der Autor ihnen vor, dass auch der Begriff der Sünde in ihren Ausführungen keine Rolle gespielt habe. Schließlich führt er noch den baden-württembergischen Kultusminister Helmut Rau an, der „als erster Politiker in einer größeren Öffentlichkeit den Amoklauf als Manifestation des Bösen bezeichnete. Das Böse sei ausgebrochen.“

In der Bibel finden wir viele Stellen, in denen es um die Themen Leid, Unglück, Auswirkungen des Bösen oder der Sünde geht. Im Lukasevangelium wird erzählt: „Zu dieser Zeit waren aber einige zugegen, die ihm [dem Herrn Jesus] von den Galiläern berichteten, deren Blut Pilatus mit ihren Schlachtopfern



vermischt hatte. Und er antwortete und sprach zu ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder waren, weil sie dies erlitten haben? Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen. Oder jene achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und sie tötete: meint ihr, dass sie vor allen Menschen, die in Jerusalem wohnen, Schuldner waren? Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen“ (13,1–5).

Auch hier wird deutlich, dass das Leben auf der Erde grundsätzlich nicht sicher ist – man kann jederzeit von einem Unglück heimgesucht werden. Und es wird klar, dass das Unglück nichts mit einer speziellen Schuld der Betroffenen zu tun hatte. Grundsätzlich hängt das ganze menschliche Leben allein von der Gnade Gottes ab. Demgegenüber ist der Satan der Feind des Lebens und „sucht, wen er verschlinge“ (1 Petr 5,8).

Wenn Menschen sich ständig bösen Einflüssen aussetzen, hat das Folgen für sie (vgl. z. B. Jes 33,15f.). Nahezu alle Amokläufer der jüngeren Zeit haben sich intensiv mit gewalttätigen Computerspielen beschäftigt. Viele haben Filme und Musik konsumiert, die in eine ähnliche Richtung gehen. Häufig litten diese Menschen an tiefer Vereinsamung, an einem Sehnen nach Beachtung, an Gefühlen der Sinnlosigkeit. Aber dies alles gibt es auch bei Tausenden anderer Jugendlichen. Die letzte Ursache für eine solche Tat kann also wohl nie festgestellt werden.

Dennoch sollten wir uns fragen, wie wir darauf reagieren, dass viele Jugendliche vereinsamt aufwachsen und so viel Zeit vor dem Computer verbringen, dass eine nicht geringe Zahl von ihnen süchtig danach ist. Alle benötigten Achtung, Anerkennung und Zu-

wendung, auch wenn dies manchmal nicht den Anschein hat. Und ganz gewiss das Evangelium. Dafür sollten wir, egal welchen Alters, ein offenes Auge haben. Wichtig ist auch, dass wir die Endlichkeit des Daseins mehr realisieren und unser Leben entsprechend ausrichten.

Manchmal begehen wir den Fehler, das Böse und seine Auswirkungen zu unterschätzen (aber Vorsicht: Der Herr Jesus hat den Teufel besiegt! Wir sollen Gott, aber nicht den Teufel fürchten. Gott steht über allem und hat alles in der Hand). Bei der Evangeliumsverkündigung ist es nötig, immer auch auf die Sünde und das Böse hinzuweisen (freilich in einem angemessenen Rahmen), sonst verschweigen wir den Menschen wesentliche Teile der biblischen Botschaft.

Viele Geschehnisse auf der Erde werden wir nicht erklären können. Wir können zwar aus der Sicht der Bibel Teilaspekte aufzeigen, aber den (letzten) Sinn vieler Dinge weiß nur Gott. Dabei müssen wir auch beachten, dass Menschen keine Roboter sind, sondern die Möglichkeit haben, sich in einem gewissen Spektrum für oder gegen etwas zu entscheiden. Wir sollten somit Gott weiter darum bitten, uns vor dem Bösen zu bewahren, aber auch davor, dass wir anderen Böses antun.

Auf eine Litfaßsäule in Winnenden hat jemand ein handgeschriebenes Plakat geklebt. „Wo warst Du, Gott?“, steht darauf. Darunter: „Gottes Antwort: ‚Wo wart ihr?‘ Warum fragen wir nur nach Gott, wenn es uns schlecht geht und/oder Schlimmes passiert? Wird ihm das gerecht? Ich/wir denken, es würde sich einiges ändern, wenn wir auch nach ihm fragen, wenn es uns gut geht! Möge er uns durch diese Zeit begleiten! Gottes Segen!“

Jochen Klein

Vom gleichen Autor:

• **Sucht nach Leben**
Minibuch (7,5 × 12 cm),
48 Seiten
Daniel-Verlag 2006
0,70 Euro

Thematisiert werden der Amoklauf in Erfurt, Drogensucht, Okkultismus und Selbstmord bei Jugendlichen. Am Ende steht das evangelistische Kapitel „Leben“.

• **Sehnsucht nach Sinn**
Minibuch (7,5 × 12 cm),
48 Seiten
Daniel-Verlag 2005
0,70 Euro

Es geht um das Suchen und Finden von Sinn. Eine Kurzversion ist als Flyer kostenlos erhältlich.

Beide Minibücher kosten zusammen 1 Euro.